

---

# Konzertabsagen und Veranstaltungsverbot

Der Weinböhlauer Musiker Julian Wolf schreibt über seine Erlebnisse 2021.

---

Frustrierend ist die Lage nicht nur für mich. Auch meine Kollegen aus der Gastronomie und Veranstaltungsbranche leiden nun schon zum zweiten Mal. Zum weiten Mal kein Umsatz, zum zweiten Mal keine Rückkehr zur Normalität und zum zweiten Mal leere Säle. Erstaunlich ist diese Regelmäßigkeit. 19. Mai 2020: Konzertveranstaltungen im Freistaat sind erlaubt. 19. November 2020 werden sie wieder abgesagt. 19. Mai 2021 dürfen Konzerte wieder stattfinden, seit 19. November 2021 sind Veranstaltungen erneut untersagt. Es ist eine Regelmäßigkeit, an die ich mich nicht gewöhnen möchte.

Besonders frustrierend an der jetzigen Situation ist, dass meine Kollegen, Verwandte, Freunde und Bekannte sich an alle Regeln und Vorschläge gehalten haben. Wir haben uns impfen lassen, Veranstalter und Gastronomen haben Luftfilter installiert, Abstände wurden bei Konzerten eingehalten, Nachweise kontrolliert, Kontakte gespeichert und alles bis zum Abwinken desinfiziert. Gut kamen wir durch Sommer und Herbst. Viele Konzerte fanden unter freiem Himmel statt, Besuchergrenzen für Innenräume wurden aufgehoben.

Als die Inzidenzen in den kälteren Monaten jedoch stiegen, befürwortete auch ich die Einführung der 2G- und 3G-Regeln. Weitergehen muss es ja irgendwie. Doch so einfach ging es nicht weiter. Ein Teil der Bevölkerung war verunsichert und wollte nicht mehr raus. Der andere Teil war ent-

weder ungeimpft oder wollte sich nicht testen lassen, also konnte er nicht zum Konzert gehen. Ganz schnell wurden aus der Solidarität und den Besucherströmen vom Sommer wieder eine Spaltung, und eine Menge Absagen trafen die Veranstalter, Gastronomen und Künstler, von denen einige seit 2020 um das Überleben kämpfen.

Nachdem auch das Veranstaltungsverbot, die Schließung von Clubs und Bars sowie die Sperrstunde für die Gastronomie um 20 Uhr beschlossen wurden, fühlte es sich im Freistaat auch nicht nach einem „Wellenbrecher“, sondern eher nach einem Lockdown an. Mit Familienmitgliedern und Freunden in ganz Deutschland und Europa verteilt, beschloss ich dieses Mal, meinen eigenen Weg zu gehen. Während hier zu Hause eine Inzidenz von fast 3.000 gemeldet wurde, erschien das Leben von meiner Familie und Freunden in Köln, Hamburg und Umgebung bei Inzidenzen von 90 bis 120 doch wesentlich freier.

Gerade in Köln gelandet, ging es erstmal für mich zum Konzert. „Loss mer singe“ hieß es mit 1.499 weiteren Menschen bei 2G-Plus-Regel und Reissdorf-Kölsch in der Luther-Kirche der Kölner Südstadt. Am gleichen Abend die Verkündung einer fröhlichen Nachricht: 900.000 von 1,08 Millionen Kölnern sind geimpft. Mundschutz und Abstände sind nicht mehr nötig. In Hamburg gab es direkt den zweiten Erweckungsmoment. 120 Inzidenz und alles läuft wie normal.

Noch nie habe ich so viele Unterschiede wie seit der Pandemie wahrgenommen: Offenheit gegen Intoleranz, Solidarität versus Egoismus, Anerkennung gegenüber Nörgelei. Wäre es nicht schön mit einer 1-Gehirn-Regel?